

Kein Zweifel: Wir leben in einer digitalen Welt. Aber gleichzeitig entstehen Nischen, in denen analoge Produkte und Verfahren eine neue Blüte erleben: Die Verkaufszahlen von gedruckten Büchern sind so hoch wie lange nicht mehr; es werden wieder schwarze Vinyl-Platten gepresst, und mitten in einer schon beinahe hysterisch geführten Umwelt-Debatte gibt es so viele automobile Klassiker wie noch nie zuvor. Auch die Analog-Fotografie erlebt eine Renaissance.



Image-Foto für eine Kaffeerösterei



Frauenportrait 2018

# Die neue Langsamkeit

**K**ein Gerät hat die Fotografie in den vergangenen Jahren so sehr verändert wie das Smartphone. Das Beste, was man über die Milliarden Fotos sagen kann, die damit täglich gemacht werden: Sie werden vorhersehbar mit dem Smartphone entsorgt werden - und niemand wird sie vermissen.

Aber dieser „Bildermüll“ sorgt auch für Gegenbewegungen, für eine „neue Entdeckung der Langsamkeit“. Längst vergessen geglaubte fotografische Verfahren erleben ein Comeback; engagierte Fotografen-Handwerker arbeiten wieder auf Film oder sogar mit so genannten Plattenkameras, um mit analogen Fototechniken ganz besondere Wirkungen zu erzielen.

Zwei davon sind Anja Witkowski und Harald Wagner aus dem schweizerischen Schaffhausen. Die beiden gebürtigen Deutschen haben in den vergangenen Jahren das 170 Jahre alte Wetplate-Verfahren zu neuer Blüte gebracht. Für ihre Fotos verwenden sie unter anderem das legendäre Petzval-Objektiv, das es bereits seit 1840 gibt und das mit einer Lichtstärke von bis zu 1:3,6 auch heute noch beeindruckt. Mit seiner großen Öffnung und der phantastischen Schärfe in der Bildmitte war es bei seiner Entstehung viel schneller als andere Objektive und damit besonders für die Portraitfotografie geeignet: Unter günstigen Bedingungen erlaubte es Belichtungszeiten von weniger als einer Minute. Zuvor waren auch eine halbe oder ganze Stunde Belichtungszeit keine Seltenheit – so lange konnte kaum jemand stillhalten. Eine Besonderheit dieses Objek-

tivtyps ist, dass sein Erfinder, der Wiener Mathematikprofessor Joseph Maximilian Petzval, die Brechung und Zusammenstellung der Linsen erstmals auf der Grundlage der optischen Gesetze berechnet hatte, während die Optiker jener Zeit ihre Linsen noch nach Erfahrungswerten schliffen und kombinierten.

Neben den antiken Optiken verwenden Anja Witkowski und Harald Wagner eines der ältesten fotografischen Verfahren: Die Nasskollodium-Methode, die es seit 1851 gibt. Sehr schnell dominierte diese Technik nach ihrer Erfindung die Fotografie, verschwand aber um 1880 fast völlig, als verbesserte, industriell gefertigte Trockenplatten auf den Markt kamen. Die waren zwar nicht so gut wie Nasskollodium, ermöglichten aber ein wesentlich komfortableres Arbeiten, weil die Fotografen die lichtempfindlichen Glasplatten fertig kaufen konnten, während sie diese bei Nassverfahren wie Ambrotypie, Wetplate-Collodion, Ferrotypie oder Tintype direkt vor der Aufnahme selbst herstellen mussten.

Dabei wird ein dünner Kollodiumfilm auf eine Glas- oder Metallplatte gegossen. Er besteht aus in Äther und Alkohol gelöster Schießbaumwolle und ist selbst nicht lichtempfindlich. Das ändert sich jedoch, nachdem die Platte etwa 3 Minuten lang in einem Silbernitrat-Bad sensibilisiert wurde. Dabei bilden sich aus Iodiden und Bromiden Jodsilber und Bromsilber. Diese sind lichtempfindlich. Das Ergebnis ist eine milchig weiße Schicht, die quasi den Film bildet, auf dem danach fotografiert werden kann. ▶



Selbstportraits: Harald Wagner



und Anja Witkowski

Jetzt muss es schnell gehen, denn die beschichtete Platte muss während des gesamten Prozesses nass bleiben. Je nach Temperatur bleibt ein Zeitfenster von nur wenigen Minuten. Diese Eigenart macht es notwendig, die Platten direkt vor Ort zu beschichten, zu belichten und zu entwickeln. Dafür haben die beiden Fotografen außerhalb ihres Studios immer eine mobile Dunkelkammer in einem Zelt im Gepäck.

Die anschließende Entwicklung der Fotos erfordert ebenfalls viel Geschick und Übung. Ein spezieller Entwickler auf Basis von Eisensulfat, Essig, Alkohol und Wasser wird dafür in einer langsamen und bestimmten Bewegung über die Platte gegossen. Dadurch werden die belichteten Stellen zu metallischem Silber reduziert. Wenn die Belichtung passt, liegt die Entwicklungszeit bei etwa 15 Sekunden. Danach wird die Entwicklung mit Wasser gestoppt. Ab diesem Moment ist die Platte nicht mehr lichtempfindlich; die anschließende Fixierung kann dann bei Tageslicht erfolgen. Erst hier erscheint langsam das fertige Bild - immer wieder ein spannender Augenblick.

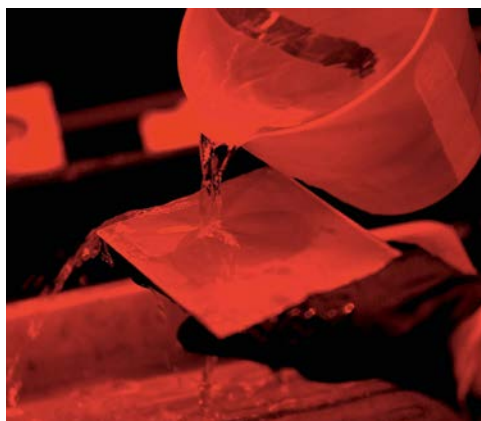
Die Imperfektion, die geringe Tiefenschärfe, der Schärfefall zum Rand und die bei der chemischen Verarbeitung entstehenden Schlieren machen den Reiz dieser Bilder aus: Jedes Foto ist einzigartig und besonders. Anders als das menschliche Auge reagiert das Kollodium-Verfahren hauptsächlich auf den blauen und ultravioletten Bereich des Lichtspektrums, was speziell bei Portraits zu ganz besonderen Hauttönen und einem unglaublich zwingenden Ausdruck der Augen führt. Aber auch für Produktaufnahmen von hochwertigen Uhren oder Lederwaren ist diese fotografische Handwerkskunst eine adäquate Darstellungsweise.

**Das Nasskollodium-Verfahren im Überblick:**

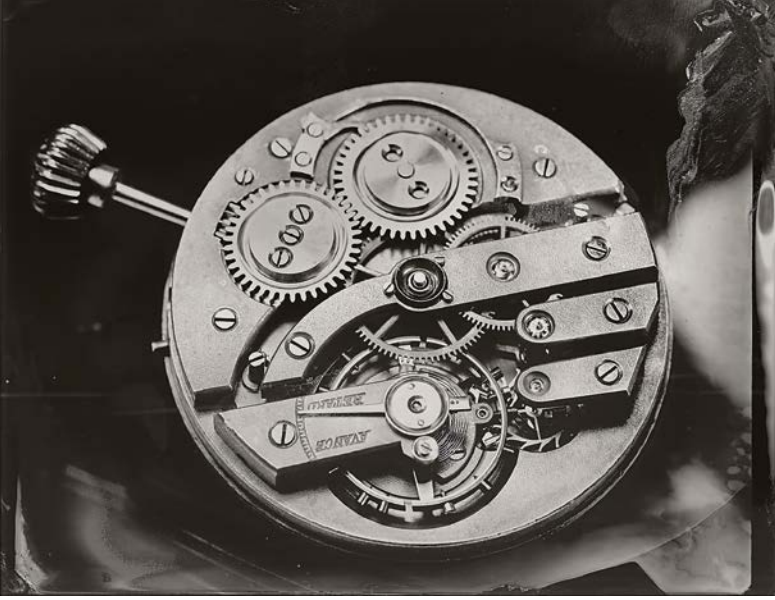
- Beschichten einer Glas- oder Metallplatte mit Kollodium
- Sensibilisieren in Silbernitrat-Lösung
- Laden der sensibilisierten Platte in eine Kassette/Plattenhalter
- Belichten in der Kamera
- Entwickeln der belichteten Platte
- Stoppen mit Wasser
- Fixieren
- Trocknen und Versiegeln



Uhrenfoto für A. Lange & Söhne aus Glashütte



Versuch und Irrtum: Das Nasskollodium-Verfahren erfordert eine Menge Geduld und Können



Altes mechanisches Uhrwerk



Männerportrait 2018

Zumal die Kollodiumfotografie auf klarem Glas die bis heute schärfsten und hochauflösendsten Fotos überhaupt ermöglicht: Weil es hier keinerlei Filmkorn und auch nicht die Artefakte von Digitalfotos gibt, kann man sie fast beliebig vergrößern.

Einer der Auftraggeber des kreativen Fotografen-Paars ist die renommierte Uhrenmanufaktur A. Lange & Söhne aus Glashütte in Sachsen, deren Pretiosen durchaus den Preis eines hübschen Einfamilienhauses kosten können. Denn wie die handwerkliche und über Jahrzehnte perfektionierte Fertigung einer Lange-Uhr erfordert auch die Nassplatten-Technik ein Höchstmaß an Geschick und Geduld – und das kann man sehen: Der riesige Aufwand wird mit einer unvergleichlichen Bildwirkung belohnt; die einzigartigen „Uhrenporträts“ sind fast körperlich greifbar. Auch ein Lederwaren-Hersteller, eine Schmuck-Manufaktur und eine Kaffeerösterei greifen zur Darstellung ihrer Produkte mittlerweile auf die antiquierte und deshalb ganz besondere fotografische Technik zurück. Weitere Projekte mit Mode, Landschaften und historischen Automobilen sind gerade in Vorbereitung.

Trotzdem sehen die beiden Fotoprofis sich noch immer am Anfang: Eine Technik wie die Wetplate-Fotografie beherrscht man nicht irgendwann; sie ist mit jedem neuen Projekt auch eine neue Herausforderung. Wichtig ist Anja Witkowski und Harald Wagner, mit ihrem Prinzip der fotografischen Entschleunigung die Wertigkeit des Handwerks und die Sprache der Bilder wieder in den Vordergrund zu rücken: Damit in einer immer hektischeren und beliebigeren Welt das einzelne Bild wieder eine einzigartige Bedeutung bekommt. ■



Anja Witkowski wurde 1969 geboren. Nach dem Abitur machte sie eine Fotografen-Lehre und später eine Weiterbildung zur Mediendesignerin. Neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin der Bildwerk SH GmbH liegen ihre Schwerpunkte heute auf Fotografie und Bildretusche und der Weiterentwicklung des Wetplate-Verfahrens, speziell für die HighEnd-Produktfotografie.



Harald Wagner wurde 1968 geboren. Nach der Mittleren Reife absolvierte er eine Lehre zum Maschinenschlosser, der sich eine Weiterbildung zum Technischen Kaufmann anschloss. Als Teamleiter für das Rechnungs- und Auftragswesen bei der größten Bildagentur der Schweiz entdeckte er seine Affinität zur Fotografie. Gemeinsam mit Anja Witkowski hat er die Firma Bildwerk SH GmbH aufgebaut, wo er neben vielen technischen Aufgaben auch die Kommunikation betreut.

**Kontakt: [www.bildwerk-gmbh.ch](http://www.bildwerk-gmbh.ch)**